

peace • Barış • paix • pokój •

Ausgabe 2/2022 Jahrgang 24

сирнов • мир • la pace



Caritasverband Darmstadt e. V.

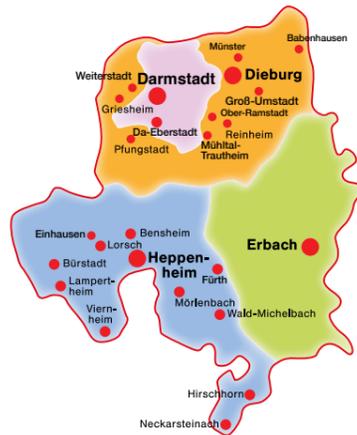
MIP

100 Jahre  
Caritasverband  
Darmstadt e. V.  
von Mensch zu MENSCH



Frieden  
für die Ukraine  
Frieden für die ganze Welt

# Unsere Themen



# Neues vom Vorstand

## Von Mensch zu Mensch

Liebe Leserinnen und Leser dieser Caritas-Info,

„Zeitenwende“ – dieses Wort, das Bundeskanzler Olaf Scholz im Zusammenhang mit der derzeitigen politischen Situation, speziell vor dem Hintergrund des Krieges in der Ukraine, geprägt hat, könnte „Wort des Jahres“ werden. Die fast inflationäre Verwendung dieses Ausdruckes führt dazu, dass an vielen Stellen in der Öffentlichkeit sichtbar wird, wie sich Haltungen, Meinungen und auch Handlungen von vielen (nicht nur politischen) Akteuren im Zusammenhang mit der derzeitigen Situation in der Welt verändern. Und die Probleme dieser Zeit gehen auch an uns als Caritasverband Darmstadt nicht spurlos vorbei. Energiepreise steigen auch für unsere Dienststellen, Lebensmittel und andere Materialien in und für unsere Arbeit werden deutlich teurer, die Anforderungen innerhalb unserer Dienste steigen – auch immer noch im Kontext von Corona. Beispiele könnte ich hier genug nennen.

Wir als Caritasverband Darmstadt setzen diesem etwas Anderes entgegen. Wir stellen den Menschen noch mehr in den Mittelpunkt unseres täglichen Wirkens: „Von Mensch zu Mensch“ steht auf jedem Briefkopf, auf jedem Plakat, ja sogar auf einer eigens entworfenen Briefmarke zum 100-jährigen Jubiläum des Caritasverbandes Darmstadt e.V. Unsere Abteilung Öffentlichkeitsarbeit leistet hier mal wieder Großartiges, um das buchstäblich



Die „Zeitenwende“ beschreibt die Schwierigkeit und die Komplexität dieser Zeit. Unser „Von Mensch zu Mensch“ setzt dem etwas Bedeutendes entgegen. Der Mensch steht bei uns im Mittelpunkt. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe der Caritas-Info.

Herzliche Grüße

Winfried Hoffmann  
Caritasdirektor

## Landesauszeichnung „Soziales Bürgerengagement“ für das Projekt „Paten für Zukunft“ – ein gemeinsames Projekt von Pfarrei St. Georg und Caritas Zentrum Franziskushaus/Mehrgenerationenhaus

Die Landesauszeichnung „Soziales Bürgerengagement“ wird seit 2003 jährlich an hessische Bürger\*innen verliehen, die ehrenamtlich tätig sind und sich in herausragender Weise engagieren. Acht Einzelpersonen und elf Initiativen erhielten die Auszeichnung für das Jahr 2021. Der Caritasverband Darmstadt war mit dem Projekt „Paten für Zukunft“ dabei!

### Paten für die Zukunft Bensheim

Das Projekt „Paten für Zukunft“ wurde 2009 ins Leben gerufen. Im Projekt engagieren sich Senior\*innen als ehrenamtliche Lernhelferinnen und -helfer für junge



Menschen, die aufgrund von Arbeitslosigkeit oder fehlendem Ausbildungsplatz in Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekten tätig sind. Zudem erhalten junge Migrantinnen, die an Frauenintegrationskursen teilnehmen, von den Pa\*tinnen Unterstützung bei Sprach- und Lernschwierigkeiten. Die Patinnen und Paten treffen sich in der Regel ein- bis zweimal pro Woche für ca. 1-1,5 Stunden mit den jungen Menschen. Coronabedingt führen einige Pat\*innen die Unterstützung aber auch online durch. In regelmäßigen Abständen lädt die Koordinatorin des Mehrgenerationenhauses in Bensheim die ehrenamtlich engagierten Pa\*tinnen zu einem Erfahrungsaustausch ein. Hierdurch existiert für alle Engagierten eine fachliche Begleitung sowie eine regelmäßige Schulung für ihre Tätigkeit. Die Pat\*innen leisten mit ihrem Engagement einen wertvollen Beitrag zur Verbesserung der Lebenssituation junger Menschen.

### Würdigung des Staatsministers Der hessische Staatsminister Kai Klose schreibt den Ehrenamtlichen:

„Mit dieser Landesauszeichnung werden Hessinnen und Hessen gewürdigt, die sich in unserem Gemeinwesen in besonderer Art und Weise sozial engagieren,

Verantwortung übernehmen und sich um die Schwächeren unserer Gesellschaft kümmern. Diese Auszeichnung ist damit Anerkennung für Ihren persönlichen Einsatz, mit dem Sie sich den sozialen Herausforderungen in unserer Gesellschaft stellen und mutig, kreativ und gemeinschaftlich zu einem gelungenen Zusammenleben beitragen. Durch engagierte Menschen wie Sie wird sichtbar, wie Engagement aussehen kann und an welchen unterschiedlichen Orten soziales Handeln möglich ist“.

Die Landesauszeichnung ist mit einem Preisgeld in Höhe von 500 Euro verbunden.

Dies soll unter anderem für einen „Danke schön Abend“ für die Ehrenamtlichen verwendet werden.

Beim Caritasverband Darmstadt e. V. gibt es eine vielfältige Auswahl an ehrenamtlichen Engagement für alle Zielgruppen. Wenn auch Sie Interesse haben sich ehrenamtlich zu engagieren, wenden Sie sich gerne an Einrichtungen in Ihrer Nähe.

Stefanie Burdow

Landesauszeichnung „Soziales Bürgerengagement“ für das Projekt „Paten für Zukunft“.....3

Haus des Lebens in Viernheim mit neuen Hilfeangeboten.....4

Vom Schulden-Rucksack zum Rollkoffer mit Bündel an Problemen.....6

Warum Pflege? Warum Caritas?.....8

Beschäftigungsprojekt Lichtblick im Caritasheim St. Elisabeth.....10

Restart: Zuverdienstprojekt Bergstraße..10

Neues vom Caritas Zentrum Erbach.....11

Es geht uns alle an – Prävention gegen (sexualisierte) Gewalt und Diskriminierung.....12

FSJ beim Caritasverband Darmstadt.....14

Leitungswechsel in der Klinik „Schloß Falkenhof“.....16

Forschungsprojekt „Schloß Falkenhof“....17

Wir gestalten unseren Verband neu.....18

Ergebnispräsentation.....19

Deeskalationstraining (PART) auch online möglich.....20

„Walking the Timeline“ .....21

Impressum/Kurz notiert.....22

Worte, die wehtun.....24

In diesem Heft können Sie die Ergebnisse der Mitarbeiter\*innenbefragung zum Thema „Werte“ im Caritasverband Darmstadt lesen. Die wertorientierte Arbeit und das wertorientierte Führen sind zentrale Elemente im Anspruch des Caritasverbandes Darmstadt an die eigene Dienstgemeinschaft. Derzeit wird mit den Führungskräften und den Mitarbeitenden darüber diskutiert, wie sich der Caritasverband Darmstadt entwickeln soll, um dem Anspruch der wertorientierten Gestaltung noch gerechter zu werden.



## Haus des Lebens in Viernheim mit neuen Hilfeangeboten

**Der Caritasverband Darmstadt nutzt in Viernheim im Haus des Lebens die Räumlichkeiten für die Mobile Tagespflege und für das neue Hilfeangebot der Ambulanten Jugendhilfe.**

Es hat sich viel getan, im Haus des Lebens, seit der Caritasverband Darmstadt die Trägerschaft von der Stiftung übernommen hat. Im Erdgeschoss finden sich Büroräume der Ambulanten Jugendhilfe und ein Spielzimmer. Dieses wird als Betreuungsraum für Vertretungseinsätze im Bereich der Kindertagespflege eingesetzt. „Es war eine große Bereicherung, dass wir hier nun einen Raum für die Notfallbetreuung anbieten können, wenn die eigentlichen Tagesmütter ausfallen“, so Kirstin Reiniger, die Leiterin des Fachbereichs Kinder- und Jugendhilfe beim Caritasverband Darmstadt.

### Mobile Kindertagespflege

„Auch Tagesmütter werden mal krank“, Inga Kemmer spricht da aus Erfahrung. Sieben Jahre hat sie als Tagesmutter jeweils fünf Kinder in einer Gruppe betreut. Tage, an denen sie sich nicht wohlfühlte, stellten Eltern, die aus arbeitstechnischen Gründen ihre Kinder nicht selbst betreu-

en konnten und keine Verwandtschaft zur Unterstützung hatten, vor besondere Herausforderungen. „Damals hätte ich mir gewünscht, ich könnte eine Nummer wählen und Eltern und Kindern eine Lösung anbieten.“

Dieser Wunsch erfüllt sich seit 2020 für rund 100 Kindertagespflegepersonen aus dem Kreis Bergstraße, die der Caritasverband Darmstadt e. V. für die Kommunen Heppenheim, Viernheim und die Region Odenwald in ihrer Vermittlungskartei hat. Für kranke Tagesmütter und Tagesväter der 13 Kommunen, in einem Radius von bis zu 45 Kilometer, ist Inga Kemmer Retterin in der Not. Als festangestellte Tagesmutter kann die Caritasmitarbeiterin die Vertretung von anderen erkrankten Kindertagespflegepersonen dank einer Kooperation mit dem Kreis Bergstraße übernehmen. Ein weiteres Spielzimmer steht in Heppenheim im Caritaszentrum zur Verfügung. Dringend benötigt wird noch ein Platzangebot im Odenwald.

### Ambulante Jugendhilfe

Im Aufbau befindet sich derzeit die Ambulante Jugendhilfe. Susanne Grüb-Klotz hat im Haus des Lebens ihr Büro ist aber auch

viel unterwegs. Sie betreut Mütter mit Kindern oder Schwangere, die in dieser Lebensphase Unterstützung brauchen. Es sind Mütter aus prekären Lebensverhältnissen, aus der Obdachlosigkeit, mit Suchtproblemen, psychischen Problemen oder teilweise minderjährige aus einer Jugendwohngruppe, die diese Hilfe brauchen. Es können aber auch Mütter sein, die sich nach ihrem Aufenthalt in der stationären Mutter-Kind-Wohngruppe schon so stabilisiert haben, dass sie diesen geschützten Raum verlassen und durch die ambulante Betreuung weiterhin einen Anker haben. Zwei bis dreimal pro Woche besucht die Sozialpädagogin die Mütter zu Hause. „Die Themen sind vielfältig. Es geht um Fragen rund ums Kind aber auch um Ausbildung, Praktika, Wohnprobleme oder Jobcenterleistung“, berichtet die Caritasmitarbeiterin von ihren ersten Klientinnen. Die Hilfe muss über das Jugendamt beantragt werden. Schwerpunktmäßig hat die Caritas dabei die Unterstützung von Familien mit Kindern von 0 bis drei Jahren im Fokus. „Durch unsere Angebote der Schwangerschaftsberatung und der Kindertagespfle-



## Greifbares Glück in Bürstadt: Caritas Alten- und Pflegeheim St. Elisabeth erhält Tovertafel von Dietmar Hopp Stiftung

St. Elisabeth freut sich über ein Tovertafel-Paket der Dietmar Hopp Stiftung. Das Caritas Alten- und Pflegeheim in Bürstadt ist eine von zehn Einrichtungen, die in der zweiten Vergaberunde der aktuellen Förderaktion „Greifbares Glück – Menschen mit Demenz spielerisch aktivieren“ ausgewählt wurden.

Die Einrichtung hatte sich im Herbst 2021 um eines von insgesamt 100 Tovertafel-Paketen beworben, die die Dietmar Hopp Stiftung im Rahmen der Förderaktion an gemeinnützige Einrichtungen in der Metropolregion Rhein-Neckar spendet. „Die Tovertafel ergänzt unser Betreuungsangebot ganz hervorragend“, freut sich der Heimleiter Benedict Pretnar. „Sie unterstützt die Hand-Augenkoordination und ist damit ein wichtiges kognitives Training, das sogar noch Spaß bringt.“

„Wir leisten mit unserer Förderaktion einen Beitrag zur Steigerung der Lebensqualität hochbetagter Menschen, die aktuell unter anderem durch die soziale Isolation besonders unter der Pandemie leiden“, betont Stiftungsleiterin Heike Bauer. Gerade wenn Kontakte untereinander nur eingeschränkt möglich sind, können Tovertafeln in Einrichtungen für Menschen mit Demenz spielerisch einen Beitrag zum gemeinschaftlichen Leben leisten. Aber auch unabhängig von der derzeitigen Pandemie können Tovertafeln dazu beitragen, die Spirale aus Apathie und einer fortschrei-

tenden Demenz zu durchbrechen: Spielen fördert die Gehirnleistung. Besonders für ältere Menschen mit Demenz ist es daher sinnvoll, in eine spielerische Erlebniswelt einzutauchen.

Der Begriff Tovertafel kommt aus dem Niederländischen und heißt „Zauberisch“. Es handelt sich dabei um eine Art Beamer, der Spiele auf einen Tisch projiziert und mit Farben, Klängen und Bewegung Sinne und Motorik der an Demenz erkrankten Menschen anregt. Neben dem Gerät selbst gehören auch Installation und Inbetriebnahme sowie der Zugang zu einer Lernplattform und die unbegrenzte Nutzung einer Anzahl an Spielen zur Spende der Dietmar Hopp Stiftung.

Die Dietmar Hopp Stiftung vergibt noch bis September 2022 jeden Monat zehn Tovertafel-Pakete im Gesamtwert von insgesamt rund 1,3 Millionen Euro an Einrichtungen, die in der Metropolregion Rhein-Neckar Menschen mit Demenz betreuen und begleiten. Weitere Informationen unter [www.greifbares-glueck.de](http://www.greifbares-glueck.de).

Dr. Katja Jewski  
Referentin PR & Öffentlichkeitsarbeit  
Dietmar Hopp Stiftung  
Mehr über die Dietmar Hopp Stiftung unter: [www.dietmar-hopp-stiftung.de](http://www.dietmar-hopp-stiftung.de)

ge sind die Familien in den jungen Jahren sozusagen unser Herzensanliegen“, so die Dienststellenleiterin.

Eleonore Dewald, erste Vorsitzende des Fördervereins Haus des Lebens, freut sich, dass die Arbeit von dem Verein Häuser des Lebens e. V. vom Caritasverband Darmstadt erweitert fortgesetzt wird und Familien und Frauen Unterstützung bekommen, die in Not sind. Der Förderverein unterstützt die Arbeit der Caritas sowohl mit Sachmittelspenden als auch finanziell und bringt sich aktiv in die Unterstützung von Kindern und Familien in Notlagen ein. Kontakt und weitere Informationen unter:

Haus des Lebens  
Ambulante Jugendhilfe  
Kirschenstraße 52  
68519 Viernheim  
Tel.: 06204 – 911 73 09

Claudia Betzholz

*Foto links: Carmen Tomaszewski, Eleonore Dewald, Ingar Kemmer, Susanne Grüb-Klotz, Kirstin Reiniger (v.l.n.r.)*

## Vom Schulden-Rucksack zum Rollkoffer mit Bündel an Problemen

**Bettina Meyer hat 19 Jahre beim Caritasverband Darmstadt als Beraterin vielen Menschen in Zeiten schwerer persönlicher Schicksale als Schuldnerberaterin zur Seite gestanden. Die Fälle waren schon immer vielfältig, die Problemlagen diffus, doch die Einstellung vieler Betroffener habe sich im Laufe ihrer Berufsjahre verändert.**

2003 setzte die gelernte Bankfachwirtin einen radikalen Cut nach ihrer Erziehungspause. „Es war ein Zeitungsartikel, der meinem beruflichen Leben eine ganz neue Wendung gab“, erzählt Bettina Meyer „Ein Artikel über die Schuldnerberatung hatte meine Neugierde auf diese Tätigkeit so sehr geweckt, dass ich mich beim Caritasverband Darmstadt um ein ehrenamtliches Engagement in diesem Bereich bewarb.“ Fünf Jahre stellte sie ihr Wissen ehrenamtlich zur Verfügung, 2008 wurde sie beim Caritasverband fest angestellt. „Mit dem Wissen aus meiner Ausbildung und durch viele Fortbildungen gelang es mir, mit den Klient\*innen gemeinsam so manches aus der Spur gebrachte Leben wieder in die Spur zurückzuführen.“

**Das Schicksal kann alle treffen – manchmal helfen einfache Tipps**

Schon von Anfang an habe sie erkannt, dass das Schicksal wirklich vor niemandem Halt mache. „Die Lebensgeschichten hätten nicht unterschiedlicher sein können, Schulden ziehen sich durch alle Schichten und Berufe, denn eine Erkrankung, Scheidung oder ein Jobverlust kann jede und jeden treffen und bei manchen die finanzielle Situation und das bisherige Leben komplett auf den Kopf stellen“, so Bettina Meyer.

Gefreut habe sie sich über jedes „5 vor 12 Gespräch“, wie sie es nennt, wenn die Menschen schon nach einem Gespräch mit einem Handgepäck an Lösungen die Beratung verlassen haben und die Kurve rechtzeitig bekommen haben. „Es hängt so viel davon ab, sich frühzeitig Hilfe zu suchen. Manchmal reicht schon der Tipp, drei Monate „EC-Karten-Fasten“ zu machen oder alle Ausgaben nur bar zu tätigen und nur das auszugeben, was wirklich nötig ist. Es ist wichtig alles aufzuschreiben und am Monatsende die Bilanz zwischen Einnahmen und Ausgaben zu ziehen“, so das Resümee der Beraterin über einfache, aber sehr wirkungsvolle Methoden.

**Es ist wichtig, frühzeitig Hilfe in Anspruch zu nehmen, Wartezeiten sind kontraproduktiv**

Manche brauchen aber jemanden, der oder die einen längeren Blick auf das wirft, was sich an Schulden angesammelt hat. Menschen, die aus Scham die Hilfe nicht früh genug gesucht haben und von Monat zu Monat hofften, „das wird wieder“. Da müsse gemeinsam geschaut werden, wo die Schulden herkommen. „Wir machen Bilanz, schauen nach den Schulden aber auch nach den Ressourcen und prüfen, wie die Einnahmenseite erhöht werden kann, sei es durch die Kündigung einer Versicherung oder durch andere Einsparungen. Wichtig ist: Es muss alles auf den Tisch“, so Bettina Meyer. Eine gute Beratung gehe nicht ohne Vertrauen, denn nur mit einem offenen Einblick in die familiäre Situation könne sie als Beraterin auch so manches hinter den Zeilen lesen und verdeckte Probleme erkennen. Es reiche nicht aus, die finanzielle Situation in Ordnung zu bringen, wenn eine Sucht oder eine psychische Erkrankung die Auslöser der Schulden sind. Da braucht es die Weitervermittlung an die Kolleg\*innen aus der Suchthilfe oder der Gemeindepsychiatrie, die beim Caritasverband Darmstadt gut



vernetzt miteinander arbeiten.

Die Themenfelder bei der Schuldnerberatung sind vielfältig und es braucht ein breites Wissen als Berater\*in. Ob Kreditvertrag, Investmentfond oder gar Hausauflösung, es braucht den oder die Expert\*in bei allen Fragen rund um die Verschuldung aber auch den oder die Rechtsexpert\*in, denn „ob Sozialrecht, Zwangsvollstreckungsrecht, Bankrecht, Immobilienrecht das Grundgerüst muss man einfach kennen“, zählt die Beraterin auf. „Aber auch ein hohes Interesse, sich in Dinge hineinzuarbeiten, gut zuzuhören, um Probleme zu erkennen und Lösungen zu erarbeiten, sind sehr wichtig.“ Jahrelang sei es ihr Steckenpferd gewesen, mit den Klient\*innen gemeinsam zu schauen, wie bekommen wir das wieder hin. Heute sei das Anliegen aber oftmals ein anderes: Insolvenz. Zum 1.1.2021 kam die Verbraucherinsolvenzreform. Die Reform ermöglicht Privatpersonen eine schnellere Restschuldbefreiung. Das führte dazu, dass schon Monate davor keine Insolvenzen mehr gemacht wurden und es seit Jahresbeginn 2021 zu einem Run auf Amtsgerichte kam. Nun haben sich sehr viele Menschen auf der Warteliste ansammelt. Die Personalsituation sei schwierig. 2019 hatte der Landkreis die Schuldnerberatung abgege-

ben und auf Caritas, Diakonie und Horizont verteilt. Pfungstadt, Griesheim, Weiterstadt, Erzhausen, Messel, für 90 000 Einwohner steht eine halbe Stelle zur Verfügung. Eine weitere halbe Stelle mit einer Befristung bis Ende 2022. Das sei nicht zu schaffen, weiß Bettina Meyer aus eigener Erfahrung. **Corona hat die Beratung verändert** Diejenigen, die es zum Beratungstermin geschafft haben, bauten nicht mehr so leicht das Vertrauen auf, wie es vor Corona der Fall gewesen sei. Maske statt offenem Blickkontakt, Telefonat statt persönlichem Gespräch, da falle es schwer, die Menschen emotional abzuholen. Ein Zeitdruck sei da erst recht kontraproduktiv. Zudem sei die offene Sprechstunde über Monate ausgefallen und somit die niedrigschwellige Inanspruchnahme von Hilfe, die wertvollen 5 vor 12 Gespräche ersatzlos entfallen. Und auch um die älteren Menschen mache sie sich große Sorgen, denn die habe sie seit Corona nicht mehr in der Beratung gesehen.

Diese Auswirkungen von Corona gepaart mit den Langzeitauswirkungen auf Betriebe oder Soloselbstständige zudem die derzeit explodierenden Energiepreise und Lebenshaltungskosten werden auch für die Zukunft

einen hohen Beratungsbedarf erfordern. Wirtschaftliche Not, Zahlungsunfähigkeit und Überschuldung liegen eng beieinander. „Ich rechne mit einer Kettenreaktion mit Zeitverzögerung. Auch die Altersarmut ist ein Thema, das wird noch wie ein Bumerang auftauchen“, so die Beraterin. Doch diese Beratungen wird Bettina Meyer nicht mehr führen, denn für sie ist es nach fast 20 Jahren Schuldnerberatung Zeit einen neuen Cut zu setzen. Die Arbeit habe sich sehr verändert. „2003 kamen die Klient\*innen mit einem Rucksack voller Schulden, heute haben viele Klient\*innen einen Rollkoffer mit allen möglichen Problemen drin. Sie möchten nicht mehr das Gesamtpaket, sondern eine ad hoc Problembeseitigung, eine Symptombehandlung, ohne die Ursache anzupacken. Das kann nicht funktionieren.“ All dies habe sie ermuntert, nochmal etwas Neues zu beginnen. Was genau es sein wird, darüber wird sie sich in einer Pause Gedanken machen. Auf alle Fälle soll es wieder etwas sein, was Berufung und Leidenschaft vereint. Eine Aufgabe, die anderen Menschen neuen Mut schenkt und die Kraft nicht aufzugeben, wie ein Klient seinen Dank so schön in Worte fasste.

Claudia Betzholtz

# Warum Pflege? Warum Caritas? Auszubildende in der Pflege: Sozialstation Heppenheim

In der Sozialstation in Heppenheim, die vor 48 Jahren gegründet wurde, machen derzeit drei junge Erwachsene ihre Ausbildung zur Altenpflegehelferin und zum generalisierten Pflegefachmann entweder in der 1- oder 3-jährigen Ausbildung unter der Stationsleitung Annette Ehrhardt, stellvertretende Leitung Gisela Stanzel und insgesamt vier Praxisanleiter\*innen.



Ich bin Lydia Habtamu Zerihun, bin 18 Jahre jung und komme aus Äthiopien. In meinem Heimatland habe ich das Abitur absolviert. In Deutschland habe ich einen Hauptschulabschluss erworben und mache nun die einjährige Ausbildung zur Altenpflegehelferin. Im Anschluss habe ich die Möglichkeit noch zwei Jahre meine Ausbildung zu erweitern, um z. B. einen Abschluss als Pflegefachfrau zu erreichen, das ist mein Ziel. Für den Beruf in der Pflege habe ich mich entschieden, da ich gerne mit Menschen arbeite und diesen helfen möchte. Die ambulante Pflege gefällt mir hier besonders gut, da der Einsatzort vielfältig ist, und wir die Menschen in ihren eigenen Wohnungen versorgen. Die Entscheidung auf die Caritas-Sozialstation ist gefallen, als ich mich auf der Homepage umgeschaut habe.



Mein Name ist Schila Schaidaiy, ich komme aus Afghanistan und mache eine einjährige Ausbildung zur Altenpflegehelferin. Ich bin 23 Jahre jung und habe drei Kinder. Trotz der Erziehung meiner drei Kinder versuche ich meiner Ausbildung gerecht zu werden. Dies funktioniert nur durch die Mithilfe meines Ehemannes, denn neben den Diensten muss ich ja noch zweimal pro Woche die Pflege-

schule besuchen. Wenn meine Kinder älter sind, kann ich mir eine Erweiterung der Ausbildung auf jeden Fall vorstellen. Ich bin froh, dass ich beim Caritasverband die Chance für diese Ausbildung bekommen habe.



Ich bin Hatim Srifi, bin 27 Jahre, verheiratet und komme aus Marokko. In meinem Heimatland habe ich das Abitur in der Wirtschaft gemacht, anschließend drei Jahre Germanistik studiert mit einem Bachelor-Abschluss. Durch die Familienzuführung kam ich 2019 nach Deutschland. Hier wurde mein Abitur als Fachabitur anerkannt.

Zur Caritas-Sozialstation kam ich über Werbung durch eine Bekannte, da ich mich für den Pflegeberuf interessierte. Jetzt mache ich eine generalisierte Ausbildung zum Pflegefachmann. Diese Arbeit gefällt mir sehr, gerade in der ambulanten Pflege lerne ich viel und finde die Struktur gut.



## Alten- und Pflegeheim Mariä Verkündigung in Lampert- heim

Ich bin Gerrit Wiemer, bin 18 Jahre, nach dem Realschulabschluss habe ich mich für ein FSJ im St. Marien Krankenhaus in Lampertheim entschieden. Schon bei meinen Schulpraktika habe ich gemerkt, dass mir soziale Berufe Freude bereiten und das Richtige für mich sind. Ich habe mich für die Ausbildung zum Pflegefachmann beim Alten- und Pflegeheim Mariä Verkündigung beworben, weil die Arbeit in der Pflege eine Herausforderung ist. Die Menschen brauchen Hilfe und Unterstützung. Ich kann versuchen zu bewirken, dass es ihnen besser geht. Die Arbeit wird nicht langweilig und ist vielfältig. Ich wusste bereits, dass die Caritas der größte soziale Arbeitgeber Deutschlands ist, was für mich sehr ansprechend geklungen hat. Einen Ausgleich zur Arbeit finde ich bei meinem größten Hobby: Fußball!

Kontakt:

Caritasverband Darmstadt e. V.

Heinrichstraße 32 A, 64283 Darmstadt

E-Mail [bewerbung-pflege@caritas-darmstadt.de](mailto:bewerbung-pflege@caritas-darmstadt.de)

Wir suchen  
Pflegefachkräfte (m/w/d)  
Pflegehilfskräfte (m/w/d)  
Altenpflegehelfer (m/w/d)  
Betreuungskräfte (m/w/d)

## Gemeindepsychiatrisches Zentrum Bergstraße-Ried



Das Beschäftigungsprojekt ist ein niederschwelliges Arbeitsangebot für Menschen mit einer psychischen Erkrankung. Das Angebot bietet den Betroffenen neben einer stundenweisen Beschäftigung mit geringem Zuverdienst auch die Möglichkeit zum Ausbau von sozialen Kontakten, zur Kommunikation sowie Struktur im Alltag. Teilnehmende können ihre eigene Belastbarkeit erproben und werden zu höher-schwelligeren Angeboten wie zum Beispiel dem Besuch einer Werkstatt ermutigt.

An drei Tagen in der Woche findet das Projekt für jeweils zwei Stunden im Wintergarten des Caritasheimes St. Elisabeth, Heidelberger Str. 50 in Bensheim statt. Dabei werden verschiedene Arbeitsaufträge wie Kuvertier- und Faltarbeiten (für Pfarrgemeinden, Vereine, Betriebe), Druckaufträge sowie leichte Montage- und Malerarbeiten durchgeführt.

Während der Pandemie wurde auch das Beschäftigungsprojekt auf neue Herausforderungen gestellt. Zur Umsetzung der Projektarbeit wurden verschiedene Arbeitsgruppen gebildet, um Ansteckungen zu vermeiden. Besonders in Zeiten der Pandemie sind Beschäftigungsprojekte oftmals der einzige Austausch und Begegnung, für das Klientel. Fehlende Tagesstruktur kann dazu führen schnell zu vereinsamen. Klient\*innen können sich im Beschäftigungsprojekt als wichtigen und



wertvollen Teil der Gesellschaft spüren. Bedauerlicherweise verlor das Projekt Anfang des Jahres aus organisatorischen Gründen das Patchen von Kleidungsstücken der Heimbewohner\*innen von St. Elisabeth. Der Arbeitsauftrag war jahrelang ein regelmäßiger Bestandteil für die Beschäftigten. Daher ist das Projekt nun auf der Suche nach neuen Arbeitsaufträgen und freut sich über Anfragen. Diese können an die Projektbetreuung gestellt werden.

Projektbetreuung  
Stefanie Burdow  
Sozialarbeiterin B. A.  
Tel.: 06251 85425-24/ -0  
E-Mail:  
s.burdow@caritas-bergstrasse.de  
mobil: 0178 5809200

Martin Schmitzer  
Krankenpfleger  
Tel.: 06251 85425-113/ -0  
E-Mail:  
m.schmitzer@caritas-bergstrasse.de

Matthias Kammler  
Dipl.-Sozialpädagoge  
Tel.: 06251 85425-134/ -0  
Mobil: 0177-2999920  
E-Mail:  
m.kammler@caritas-bergstrasse.de

### Restart: Zuverdienstprojekt Bergstraße

Das Zuverdienstprojekt Kreis Bergstraße, als gemeindenahes und niederschwelliges Beschäftigungsangebot, ermöglicht Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen, in Kooperation mit regionalen Betrieben, einer sinnvollen Tätigkeit nachzugehen. Das Angebot orientiert sich an den Stärken und Interessen des Menschen und an den jeweiligen, vielfältigen Berufsfeldern und vermittelt an entsprechende Tätigkeiten.

Das Projekt richtet sich an Menschen, die Erwerbsminderungsrente (eventuell mit zusätzlicher Grundsicherung) beziehen, und die ihre beruflichen Fähigkeiten im Rahmen der bestehenden Arbeitszeitmodelle nicht einsetzen können. Das Projekt bietet eine Wochenarbeitszeit von höchstens 14 Stunden, eine Stabilisierung der psychischen Situation durch den Erwerb einer Tagesstruktur, sowie die Teilhabe am beruflichen sozialen Leben in der Gesellschaft.

Projektbetreuung  
Julia Ulrich  
Sozialpädagogin M.A.  
Tel.: 06251 85425-132/-0  
Mobil: 0178 5809201  
E-Mail:  
j.ulrich@caritas-bergstrasse.de



## Neues vom Caritas Zentrum Erbach

### Familientreff Regenbogen in Michelstadt eröffnet

Seit Oktober 2021 gibt es mittlerweile schon den Familientreff Regenbogen. Er wird angeboten vom Caritas Zentrum Erbach und richtet sich an Familien mit Babys und Kleinkindern bis zum 3. Geburtstag. Auch ältere Geschwisterkinder sind willkommen.

Geleitet wird der Treff von Isabel Mader, einer ausgebildeten Erzieherin und Elternbegleiterin.

Das Angebot wird ermöglicht durch eine Unterstützung aus dem Programm „Aufholen nach Corona“ vom Sozialministerium. Jeden Mittwoch von 15.00 bis 16.30 sind alle jungen Familien herzlich eingeladen zu dem offenen und kostenlosen Treffen in den Räumen der katholischen Pfarrgemeinde St. Sebastian in Michelstadt.

Infos gibt es unter 0160-7032384 oder beim Caritas Zentrum unter 06062-955330.

### Erstes Netzwerktreffen der Familienzentren Südhessen

Am 06.04.22 fand im Muckerhaus in Darmstadt das erste Netzwerktreffen der Familienzentren Südhessen statt. Seit 2011 unterstützt die hessische Landesregierung Familienzentren mit einer finanziellen Förderung. Zum 1.10.2020 wurde die Landesservicestelle Familienzentren in Hessen zur Unterstützung der Einrichtungen etabliert. Zu ihren Aufgaben gehören auch Vernetzungsangebote.

Vor diesem Hintergrund bietet die Landesservicestelle zukünftig jährlich vier regionale Vernetzungstreffen der Familienzentren an. Am 6.4.22 fand nun im Muckerhaus in Darmstadt das erste Treffen für die Region Südhessen statt. An diesem Treffen nahmen auch Vertreterinnen



Offenes, kostenfreies Treffen  
für Eltern mit Kindern unter drei Jahren  
und Geschwisterkindern

Jeden Mittwoch von 15.00 bis 16.30 Uhr  
in der Katholischen Pfarrei St. Sebastian  
in Michelstadt, D'Orvillestraße 22

Infos unter 0160-7032384 (Frau Mader)  
oder 06062-955330 (Caritas Zentrum Erbach)

Träger: Caritas Familienzentrum Erbach (Caritasverband Darmstadt e. V.),  
Katholische Pfarrei St. Sebastian Michelstadt in Kooperation mit der Stadt Michelstadt



Katholische Pfarrei  
ST. SEBASTIAN MICHELSTADT



des Familienzentrum in Einhausen, des Franziskushaus in Bensheim und des Caritas Zentrum in Erbach teil. Es stellen sich folgende Familienzentren vor: das Muckerhaus Darmstadt, das ZenJA Langen und das Caritas-Familienzentrum Erbach.

Die Teilnehmerinnen fanden die Informationen und den Austausch untereinander sehr anregend und freuen sich schon auf das nächste Treffen.

**Das Wenige, was du tun kannst, ist viel**  
Dieses bekannte Zitat von Albert Schweitzer dient einem neuen Imagefilm (8 min) als Titel. Er zeigt unterschiedliche Angebote der „ehrenamtlichen Familienpatenschaften“ in Hessen und soll diesem besonderen, freiwilligen Engagement für Familien ein frisches Gesicht geben.

Im Odenwaldkreis haben sich das Jugendamt Erbach und das Caritas Familienzentrum Erbach, Organisator der ehrenamtlichen Familienpatenschaften, aktiv an dem Film des Hessischen Sozialministeriums beteiligt.

Ursula Klemm

# Es geht uns alle an



## Prävention gegen (sexualisierte) Gewalt und Diskriminierung im Caritasverband Darmstadt e. V. – alle Mitarbeitenden werden geschult

Nichts verdecken, nichts verschleppen – aufmerksam und achtsam sein – sich lieber einmal zu viel als zu wenig an die Präventionsfachkraft wenden, so lautet die eindringliche Botschaft von Andreas Mager und Carsten Rohmann bei der Präventionsschulung von rund 30 Mitarbeitenden unterschiedlichster Berufsgruppen, Einrichtungen und Dienststellen vom Caritasverband Darmstadt.

## Schulungen zur Information und Sensibilisierung

Es war bisher die zweite Online-Schulung und die 19. Schulung insgesamt, viele werden noch folgen, auf sechs Schultern insgesamt verteilt. Diese sechs Caritasmitarbeiter\*innen wurden durch den externen und unabhängigen Träger Wildwasser Darmstadt e. V. nach einem eigens mit dem Caritasverband Darmstadt entwickelten Curriculum zu fachkundigen Ansprechpersonen ausgebildet. Ein wichtiger Baustein sind nun die Präventionsschulungen gegen (sexualisierte) Gewalt, die nach der Anordnung des Vorstandes des Caritasverbandes Darmstadt für alle Mitarbeitenden eine Pflichtschulung sind. „Für diese sensible Problematik braucht es fachlich kompetentes Personal. Da ist gleich, welche Aufgabe ich in der Einrichtung oder Dienststelle ausübe. Alle sollen wissen, wir lassen unsere Mitarbeitenden mit diesem Thema nicht allein und informieren, welche Schritte in verschiedenen Situationen zu gehen sind“, so Caritasdirektorin Stefanie Rhein. „Auch Caritas Einrichtungen bleiben nicht von dem Thema verschont“, ergänzt Caritasdirektor Winfried Hoffmann. „Gewalt und Diskriminie-

rung kann in allen Gesellschaftsschichten und -bereichen stattfinden. Es ist wichtig, gut informiert und sensibilisiert zu sein.“

## Das Schutzkonzept

Das erarbeitete Schutzkonzept befasst sich mit der strukturellen Bündelung von Bemühungen des Trägers zur Prävention (sexualisierter) Gewalt und ist als Prozess in der Organisationsentwicklung zu verstehen. Es klärt notwendige Schritte zur Prävention, Intervention und Aufarbeitung von Fällen. Ziel ist es, dass jede Einrichtung darauf aufbauend ein individuelles Schutzkonzept erarbeitet oder in den Bereichen, wo individuelle Pläne schon existieren, diese auf das allgemeine Schutzkonzept abstimmen. „Die beschriebenen Verfahrenswege sorgen für viele Klarheiten. Wir sind sehr dankbar, dass sich im Verband im ersten Durchgang damals sieben Mitarbeitende bereit erklärt haben, diese schwierige Aufgabe anzunehmen. Neue Präventionskräfte-Schulungen werden bald durch Wildwasser beginnen, leider hat auch in diesem Bereich Corona für Verzögerungen gesorgt“, sagt Projektkoordinator Bastian Ripper.

## Theoretische Grundlagen und Handlungsleitfaden

In der wegen Corona digital durchgeführten Mitarbeitenden-Schulung gingen die beiden Referenten in einem ersten Teil auf die theoretischen Grundlagen ein. Was ist sexualisierte Gewalt? Was ist die Aufgabe des Schutzkonzeptes? Was sind die Aufgaben der Präventionsfachkräfte?

„Von der Kultur des Wegschauens soll eine Kultur des Hinschauens geschaffen werden“, brachte es Carsten Rohmann auf den Punkt. Lücken in der Kommunikation sowie fehlendes Wissen sind neben nicht einsehbaren Orten oder intransparenten Abläufen entscheidende Risikofaktoren. Sich am Arbeitsplatz sicher zu fühlen, das sei das große Ziel dieser Präventions-Infokampagne. Dabei fange die Vorsorge bereits im Fall der Grenzverletzung und nicht erst bei sexuellen Übergriffen oder Straftaten an. „Es ist wichtig, sich auch um die Bereiche zu kümmern, die nicht unter Strafe stehen“, erläutert Carsten Rohmann. Auch sexistische Sprache sei beispielsweise eine Form sexualisierter Gewalt.

Wie aber soll ich damit umgehen, wenn ich etwas beobachte, vermute oder tat-

sächlich erlebe? Auf diese Fragen ging Andreas Mager in seinem Vortragsteil ein, indem er den Handlungsleitfaden vorstellte.

Dieser gibt die Schritte sehr strukturiert vor, wann ist wer zu informieren? Wer gehört zu einem Gespräch mit einer grenzverletzenden Person dazu? Wie geht es weiter, wenn keine Verhaltensänderung wahrzunehmen ist? Wie sind die Schritte bei einer Vermutung und wie bei einer Straftat? All dies ist klar geregelt und im Zweifelsfall sei es sowieso besser, die Präventionskraft lieber einmal zu viel, als einmal zu wenig einzubinden.

## Ruhe bewahren und überlegt handeln

Wichtig sei bei einem vermuteten Übergriff oder einer Straftat immer die Ruhe zu bewahren und innerlich und äußerlich einen Schritt zurückzutreten, denn überschnelle Handlungen führten erwiesenermaßen zu schlechteren Folgen. Den/die Beschuldigte/n nicht zu schnell zu konfrontieren, stattdessen Beobachtungen und Gefühle gut zu dokumentieren, zu sichern und die Daten zu separieren sei ebenso wich-

tig, wie sich mit einer Vertrauensperson zu besprechen, nicht mit der Vermutung allein zu bleiben, denn zu zweit gelänge es oftmals besser, die Lage richtig einzuordnen.

Ein vorschnelles Handeln gehört ebenso wie Nicht handeln, eine Täter\*innenkonfrontation ohne Schutz der Betroffenen oder eine Strafanzeige ohne Absprache zu den No-Gos im Handlungsleitfaden. Wichtig sei dagegen, den Menschen, die sich anvertrauen, Gehör zu schenken, sie ernst zu nehmen, an ihrer Seite zu stehen und keine Schuldzuweisungen auszusprechen.

Den beiden Referenten gelang es, dieses schwierige Thema auf eine sehr gute Art zu vermitteln. Die Handlungsschritte wurden in einer so klaren Deutlichkeit aufgezeigt, das bringt den Mitarbeitenden ein Gefühl von Sicherheit.

Der Verband ist bei dem Thema auf einem guten Weg und auch die Einbindung von Wildwasser vermittelt Sicherheit, Transparenz und Professionalität.

Claudia Betzholz



## FSJ/BFD beim Caritasverband Darmstadt

**Das Abi war geschafft, Zukunftspläne wurden geschmiedet und dann entschieden sich Duygu Atac und Sonja Braig ganz spontan für ein freiwilliges soziales Jahr (FSJ) im GPZ Darmstadt. Nun berichten die beiden über ihre Zeit in der Tagesstätte und im Betreuten Wohnen.**

Es war eine Umstellung, da sind sich beide einig. Vom bis dahin gewohnten Schulalltag war der Schritt in die Arbeit mit psychisch erkrankten Menschen ein gewaltiger. „Da war ich im ersten Monat ganz schön platt“, berichtet die 19-Jährige Duygu. Doch sie habe sich schnell an diese „ganz andere Art von Energie“ gewöhnt und habe viel Spaß an der Arbeit. Sie fühle sich im Team der Tagesstätte wohl und auch die Klient\*innen freuen sich über den „frischen Wind“, den die jungen Menschen in den Arbeitsalltag bringen.

### FSJ in der Tagesstätte

„Es gibt hier so viele verschiedene Angebote, da schau ich immer, wo ich mich einbringen kann.“ Oftmals organisiert Duygu die Morgenbewegung, spielt oder bastelt mit den Klient\*innen, liest mit ihnen und hat ein offenes Ohr, denn es geht auch um gemeinsame Gespräche. „Die Zeit von Oktober bis heute habe ich viel über mich selbst gelernt. Ich habe gelernt, Grenzen zu setzen. Das kommt mir auch im Privaten zugute.“ Das liege auch an der guten Begleitung, denn die Caritasmitarbeiterinnen der Tagesstätte Kristina Riepenhausen und Nadja Schneider stehen der FSJ-lerin als Anleiterinnen zur Seite. Somit ist Duygu mit ihren vielen Fragen nie allein, sie wird gefördert und gefordert, das gefällt ihr und so hat sie den spontanen Entschluss, ein FSJ zu machen nicht bereut. Die Zeit bis zum Sommer möchte sie nutzen, sich über ihre Zukunft Gedanken zu machen. Momentan steht der Berufswunsch Kindertherapeutin bei ihr an erster Stelle, aber das könne sich nochmals ändern und zuerst möchte sie nach dem FSJ auf Reisen gehen.

### FSJ im Betreuten Wohnen

Eine spontane Entscheidung für das FSJ traf auch die 18-jährige Sonja Braig. Ausbildung zur 2-Rad-Mechatronikerin oder FSJ – letzteres machte das Rennen, auch um die Entscheidung Psychologie- oder Medizinstudium besser treffen zu können. Vier Monate später ist die Entscheidung für Medizin gefallen. Im Mai starteten die Auswahlverfahren.

Im Betreuten Wohnen sind die Aufgaben nochmals andere als in der Tagesstätte. Gemeinsam mit den psychisch kranken Menschen arbeitet Sonja im Waschsalon, wo Wäsche für Kund\*innen gewaschen, gebügelt und gemangelt wird, spielt mit den Klient\*innen im offenen Bastelcafé und organisiert es auch mit, packt im Sekretariat mit an, übernimmt Büroarbeit und Postdienste oder betreut den Hofdienst in der Sturzstraße. Auch bei ihr stimmt die Chemie mit den Klient\*innen und dem Team. Anleiterin Anna Heiß gefällt, wie schnell sich Sonja mit den Aufgaben vertraut gemacht hat, sich in komplizierte Excel-Listen einarbeitet und bei der Arbeit keine Mühen scheut. „Es sind viele Aufgaben zu

erledigen und dies zu koordinieren, dass es dynamisch funktioniert, das hat mich anfangs ganz schön gefordert“, so die Empfindung der FSJ-lerin, die schnell viel Routine entwickelt hat.

Die Teilnahme an Team- und Fallbesprechungen aber auch die gemeinsamen Bildungswochen, ein Treffen der rund 300 FSJ-ler\*innen in Hessen, sind für beide eine weitere Bereicherung. Zum Glück konnte die erste Bildungswoche sogar in Präsenz stattfinden, das habe richtig zusammengeschweißt, meint Duygu.

### Win-Win für alle

Die erste FSJ-lerin begann im GPZ Darmstadt 2010. Seither nutzen junge Menschen jedes Jahr aufs Neue die Gelegenheit, sich auszuprobieren, mit Menschen zu arbeiten und Berufsfelder kennenzulernen. Die Gründe sind bei jeder und jedem unterschiedlich. „Oft eint sie die Suche nach Antworten auf die Fragen: „Wer bin ich? Was kann ich? Was soll aus mir werden – privat und beruflich? Bei der Beantwortung dieser Fragen möchten wir den FSJ-ler\*innen

zur Seite stehen“, so Anna Heiß. „Beim FSJ profitieren die jungen Leute durch die neuen Eindrücke und Erfahrungen, unser Team gewinnt Entlastung durch die Arbeitskräfte und die Klient\*innen genießen die Zeit und die Gespräche, die nicht von „Pädagogensprache“ geprägt sind. – Ein Win-Win für alle.“

### Bundesfreiwilligendienst, FSJ oder ins Ausland?

Klick dich durch unsere Informationen zu den einzelnen Freiwilligendiensten oder such dir direkt eine FSJ- oder BFD-Stelle bei der Caritas über die Karte unter: <https://www.caritas.de/spendeundengagement/engagieren/freiwilligendienste>

Claudia Betzholz

*Kristina Riepenhausen, Duygu Atac, Sonja Braig und Anna Heiß (Foto links:v.l.n.r.)*



## Leitungswechsel in der Klinik Schloß Falkenhof



Jochen Bickel, Dr. Christian Helmes, Dr. Ursula Hebrank, Winfried Hoffmann,  
Sven Krone (v.l.n.r.)

Am 1. März 2022 verabschiedete sich die Psychiaterin und Psychotherapeutin Dr. Ursula Hebrank in den vorzeitigen Ruhestand und übergab die medizinische Leitung für die Bensheimer Klinik Schloß Falkenhof in die Hände ihres bisherigen Stellvertreters Sven Krone. Gemeinsam mit dem neuen Stellvertreter Dr. Christian Helmes) und Klinikleiter Jochen Bickel wird nun das Konzept für die Zukunft der Suchtklinik gestaltet.

Caritasdirektor Winfried Hoffmann und die Mitarbeitenden der Klinik sorgten mit Reden, Reimen und Musik für eine schöne Abschiedsfeier für Dr. Hebrank, die vor elf Jahren zum Caritasverband Darmstadt kam und 2016 die medizinische Leiterin der „Klinik Schloß Falkenhof“ übernommen hatte. Die Leitung der stationären Spezialeinrichtung für alkohol-, tabletten- und drogenabhängige Männer hatte gut zu ihrer bisherigen Laufbahn gepasst, da sie sich schon sehr früh auf die Suchtmedizin spezialisiert hatte.

Große Herausforderungen hat die Ärztin in ihrer medizinischen Leitungsfunktion gemeistert und viele Spuren hinterlassen. Zusammen mit dem Klinikleiter Jochen Bickel wurde zum einen so manche Modernisierung angepackt aber auch das therapeutische Konzept wurde neu geschrieben und "zum Glück schon vor Corona das Hygienekonzept mit zwei Hygienefachkräften auf den neuesten Stand gebracht, was uns relativ gut

durch die letzten zwei Jahre gebracht hat", so die Medizinerin im Rückblick auf ihre Caritasjahre.

### Pandemie beeinträchtigte neues therapeutisches Konzept

Die Pandemie habe sie und die Mitarbeitenden insgesamt sehr gefordert. Zum einen musste viel Überzeugungsarbeit geleistet werden, um die Patienten zum Durchhalten zu bewegen, insbesondere zu Zeiten, als kein Ausgang und keine Heimfahrten möglich waren. Dabei war es gerade ihr medizinisches Konzept, welches ab 2016 den Ausgang deutlich ausgeweitet hatte, die Heimfahrtregelung war weniger streng als früher, Handys und Tablets wurden erlaubt und WLAN im Haus eingeführt.

### Doppeldiagnosen haben stark zugenommen

Durch die Verkürzung der Behandlungsdauer und eine kränker gewordene Klientel sind die Anforderungen an das Team und die Leitung stets gestiegen. Körperliche Krankheiten und psychische Störungen haben bei den Suchtpatienten sehr stark zugenommen. Diabetes und Übergewicht ist zum Beispiel ein großes Thema und mehr als ein Drittel der Patienten im Falkenhof leidet neben der Sucht an Depression, Burnout, Persönlichkeitsauffälligkeiten, ADHS oder Psychosen. Weitere 20 Prozent haben Entwicklungsstörungen. „Daher lag mir auch die Zusammenarbeit mit den Einrichtungen für psychisch kranke Menschen

sehr am Herzen, um die große Zahl der Patienten mit Doppeldiagnosen gut versorgen zu können.“ Eine von ihr initiierte Depressions- und Burnout Gruppe wird von den Patienten gut angenommen. Für eine eigene Psychose Gruppe sei das Konzept bereits geschrieben, die Umsetzung liegt nun in den Händen des Nachfolgers Sven Krone, Arzt für Psychiatrie und Psychotherapie.

### Zuhören auf Augenhöhe

Im Falkenhof habe sie eine gute Zeit verbracht, besonders die Begegnungen mit den Patienten, der Austausch mit ihnen, war ihr immer ein Herzensanliegen. "Den Menschen genau zuzuhören, um zu verstehen, was bei ihnen los ist, Interesse an ihrer Lebensform zu zeigen, ist enorm wichtig, um einen guten Zugang zu ihnen zu bekommen, um sie zu erreichen, um das Eis sozusagen zu brechen." Nicht selten haben sich auch Jahre später immer wieder ehemalige Patienten bei ihr gemeldet und ihr gedankt, für das Gespräch, ihr Zuhören und ihr ernstnehmen. Auch die positiven Klinikbewertungen, die heutzutage einen großen Stellenwert haben, seien ein Zeichen, die richtigen Konzepte vorzuhalten.

### Die Zukunft gestalten

Die Klinik ist gut aufgestellt, dennoch warten neue Herausforderungen auf die Nachfolger. Es gibt noch zu viele Doppelzimmer, aber auch gebäudetechnisch muss modernisiert werden. Um zu-

kunftsfähig zu bleiben, braucht es immer an die Zeit angepasste therapeutische Konzepte aber auch eine gute Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern.

Da kommt zugute, dass Sven Krone, Arzt für Psychiatrie und Psychotherapie, die Arbeit in der Klinik „Schloß Falkenhof“ bestens vertraut ist. Seit 2016 hat er als Stellvertreter seiner Vorgängerin Dr. Ursula Hebrank, die Klinik auch durch die schwierigen Coronajahre mitbegleitet und die Tagesreha „Am Birkenweg“ geleitet. Die Berufsjahre davor hat der 55-jährige Psychiater überwiegend in der Vitos Klinik Heppenheim gearbeitet, mit einer dreijährigen Unterbrechung im Suchtbereich der forensischen Psychiatrie in Lohr am Main. Ab 2011 war er vorwiegend in der Allgemeinpsychiatrie in der Vitos Klinik Heppenheim beschäftigt und lernte dort auch seinen jetzigen Stellvertreter kennen, bevor er 2016 zum Caritasverband Darmstadt wechselte.

Dr. Christian Helmes, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie war bis zu seinem Wechsel zum Caritasverband zum 1. Januar 2022 oberärztlicher Leiter der Abteilung Allgemeinpsychiatrie I der Vitos Klinik Heppenheim.

Wir wünschen Frau Dr. Hebrank alles Gute für ihren neuen Lebensabschnitt und dem Leitungsteam viel Erfolg für die neuen Aufgaben und Herausforderungen.

Claudia Betzholz



## Forschungsprojekt zur Geschichte von „Schloß Falkenhof“

### Caritasverband Darmstadt suchte Zeiteuginnen und Zeitzeugen

Der Caritasverband Darmstadt e. V. feiert 2022 sein 100-jähriges Bestehen. Angeregt durch die Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte beschloss der Vorstand des Caritasverbands Darmstadt, die Geschichte von „Schloß Falkenhof“ bei Bensheim aufarbeiten zu lassen.

Im Zentrum der historischen Recherche stehen zwei frühere Nutzungen des Gebäudes: „Schloß Falkenhof“ diente während der NS-Zeit als „Mütterheim“ der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt und nach dem Zweiten Weltkrieg bis 1966 als Kinderheim der Caritas. Ursprünglich eingerichtet als Flüchtlingskinderheim, beherbergte es Waisenkinder und wurde als „Erholungs- und Freizeitheim“ für Kinder genutzt. Zahlreiche Waisenkinder besuchten in den 1950er Jahren die Volksschule im nahe gelegenen Schönberg. Seit 1968 werden auf „Schloß Falkenhof“ unter dem Dach der Caritas Patienten mit Abhängigkeitserkrankungen behandelt.

Bbeauftragt mit der wissenschaftlichen Aufarbeitung ist das Büro für Erinnerungskultur aus Babenhausen. Im Rahmen der Recherche sucht der Caritasverband Darmstadt nach Per-

sonen, die über Informationen zur Geschichte von „Schloß Falkenhof“ bzw. über Erinnerungen an die genannten Einrichtungen verfügen.

Auf den Aufruf in unterschiedlichen Medien haben sich 14 Leute gemeldet, mit unterschiedlichen Bezügen zum Falkenhof: Personen, die als Kind dort waren (als „Flüchtlingskind“ oder zur Erholung), die dort gearbeitet haben (als Erzieherin, oder als „Haustochter“) oder mit Kindern vom Falkenhof zur Schule gegangen sind. Es gibt sowohl negative als auch viele positive Erinnerungen; im September 2022 wird es einen Interviewtag geben, an dem die Erinnerungen der Zeitzeug\*innen professionell aufgezeichnet werden. Die Recherche in Archiven läuft parallel dazu, unter anderem im Staatsarchiv Darmstadt und im Archiv der Caritas im Bistum Mainz. Bis Ende des Jahres soll eine Broschüre zur Geschichte von Schloss Falkenhof (mit Schwerpunkt auf der Zeit der Nutzung als Kinderheim 1946 – 1966) fertiggestellt sein. Zusätzlich werden einzelne Aspekte aus der bewegten Geschichte des Hauses vor Ort sichtbar gemacht.

Holger Köhn



# Wir gestalten unseren Verband neu II

## Unsere Wertebefragung – Auswertung und Ergebnispräsentation

Im Rahmen der Verbandsentwicklung haben wir uns auf dem Weg zu einer wertorientierten Führung gemacht. Wir wollen unseren Verband neu denken und neugestalten, um weiterhin als erfolgreiche Organisation zu bestehen. So müssen wir als Fundament unserer (Zusammen-)Arbeit bestimmte Werte festlegen, die transparent kommuniziert und gelebt werden. Werteorientierte Führung so lautet der Ansatz, der individuelle Werte der Mitarbeiter\*innen, Werte der Führungskräfte und Leitbild/Werte der Organisation verbindet. Untersuchungen und Studien zeigen, dass die Kultur innerhalb einer Organisation eine entscheidende Rolle für die Attraktivität eines Arbeitgebers darstellt – Kultur verstanden als die Art, wie Zusammenarbeit innerhalb einer Belegschaft gelebt wird.

Im Februar 2022 führten wir eine Online-Wertebefragung, mit der klaren Zielsetzung die Einschätzungen von Vorstand, Führungskräften und Mitarbeitenden zur Situation im Caritasverband Darmstadt e. V. sichtbar und besprechbar zu machen. Dieses Vorhaben der Befragung aller Mitarbeitenden ist Teil des Handlungsfelds

„Personalmanagement“ im Prozess der Verbandsentwicklung. Zur Durchführung der Online-Wertebefragung wurde die „Barrett Analytics“-Methodik zur Messung der Kultur ausgewählt. Die Teilnehmenden sollten in absoluter Anonymität drei Fragen zur Situation in der Organisation beantworten, sich aber auch zu Wünschen für die Organisation äußern. Aus einem Wertenkatalog von ca. 100 vorgegebenen Werte-Begriffen wählten die Teilnehmenden die für sie schlüssigen zehn Werte/Verhaltensweisen für die Beantwortung der Fragen aus. Folgende Fragen wurden gestellt:

1. Welche 10 Werte/Verhaltensweisen beschreiben am treffendsten, wer Sie sind? (persönliche Werte)
2. Welche 10 Werte/Verhaltensweisen beschreiben nach Ihrer Ansicht den Caritasverband Darmstadt zurzeit am besten? (aktuelle Kultur)
3. Welche 10 Werte/Verhaltensweisen sind nach Ihrer Ansicht für den Caritasverband Darmstadt entscheidend, um als soziale Organisation für die nächsten 10 Jahre attraktiv und gut aufgestellt zu sein? (gewünschte Kultur)

Die Auswertung erfolgte extern durch das „Barrett Values Centre“ und wurde dem Verband im März 2022 zur Verfügung gestellt.

Am 15.03.22 stellte Frau Dr. Andrea Maria Bokler (Beraterin aus Frankfurt und Partnerin von „Barrett Values Centre-BVC“) die Auswertungsergebnisse der Wertenumfrage den Führungskräften im Rahmen der zentralen Dienststellenleitungsbesprechung vor.

Am 17.03.22 erfolgte die Ergebnispräsentation für die Mitarbeitenden. Auf Grundlage der Auswertungsergebnisse gehen wir gemeinsam mit der gesamten Belegschaft nächste Schritte und starten nun den Dialogprozess. Die AG Personalmanagement entwickelt ab April 2022 konkrete Maßnahmen, wie wir gemeinsam die Umsetzung unserer gemeinsamen Werte aktiv gestalten können und hofft weiterhin auf die engagierte und lebendige Mitwirkung aller Mitarbeiter\*innen.

Maria Bedersdorfer  
(Stabsstelle Personalmanagement)

Corine Ngahan  
(Stabsstelle Vielfalt)

## ERGEBNISPRÄSENTATION

### BEFRAGUNG ZU UNSEREN WERTEN IM CARITASVERBAND DARMSTADT e. V.

574 Mitarbeiter\*innen haben mitgemacht, davon 52 Führungskräfte.

# 1

#### Was ist den Mitarbeiter\*innen wichtig?

– abgeleitet aus den **Persönlichen Werten**.

- Wohlwollende, freundliche und achtsame Interaktionen im Umgang mit Anderen
- Offener und ehrlicher Austausch, der dafür sorgt, dass Alle sich gehört fühlen
- Wertschätzung für die eigenen sozialen Beziehungen und die Gelegenheit, miteinander zu lachen und Freude zu haben
- Engagement und Flexibilität im Tun und Anerkennung für ihre Mitarbeit

# 2

#### Wie wird die Organisation wahrgenommen?

– abgeleitet von den **aktuellen kulturellen Werten**.

- Bemühungen um ein Wachstum der Organisation bei gleichzeitiger Sicherstellung der finanziellen Grundlage und einer effektiven Verwendung der Mittel
- Unterstützung örtlicher Gegebenheiten und dabei sicherstellen, dass die Maßnahmen vor Ort eine positive Wirkung auf die Gesellschaft haben
- Gute und partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeiter\*innen und Klient\*innen und Kunden. Dabei offen sein für unterschiedliche Perspektiven
- Starre Systeme und Prozesse behindern die Arbeit

# 3

#### Was wird als unverzichtbar gesehen, um das höchste Potenzial der Organisation zu erreichen?

– abgeleitet von den **gewünschten Werten**.

- Der Wunsch, einen Beitrag zur Verbesserung der Gesellschaft zu leisten, indem wir stabile finanzielle Bedingungen schaffen, die eine solide und nachhaltige Entwicklung ermöglichen.
- Möglichkeiten für die Mitarbeiter\*innen, sich weiterzuentwickeln
- Anerkennung der Leistung der Mitarbeitenden und Förderung des gegenseitigen Austauschs
- Kollegiale Zusammenarbeit, Flexibilität und eine gute Balance zwischen Berufs- und Privatleben



100 Jahre  
Caritasverband  
Darmstadt e. V.  
von Mensch zu MENSCH



Caritasverband  
Darmstadt e. V. 

**WIR HOFFEN AUCH WEITER AUF IHRE AKTIVE MITWIRKUNG GEMÄSS UNSERM MOTTO:  
WIR GESTALTEN UNSEREN VERBAND.**

# Deeskalations- training (PART) auch online möglich-

PART“ Professional Assault Response Training“- Professionell handeln in Gewaltsituationen ist ein Konzept für professionell Tätige, die mit Menschen arbeiten, deren Verhaltensauffälligkeiten sich manchmal in Gewalt ausdrücken können. Das oberste Gebot des PART Konzeptes ist es, eine Balance zwischen Würde und Sicherheit für Klient\*in und Mitarbeiter\*in herzustellen.

Im Caritasverband Darmstadt werden regelmäßige, interne Schulungen angeboten. Aufgrund der Coronapandemie wurden die Kurse nun auch online angeboten. „Wir haben jetzt bereits zwei Online-Seminare abgehalten. Es ist eine Umstellung, aber das Konzept ist sehr gut auch Online zu vermitteln. Leider müssen wir auf die Körperübungen aber komplett verzichten“, berichtet Anke Dreher, die seit 2018 mit ihrer Kollegin Tamara Becke als Inhouse Trainerin ausgebildet ist. Nach dem Motto „Kollegin trainiert Kolleg\*in“ können also weiter Basisseminare, mit kleinen Abstrichen, angeboten werden. Das nächste Seminar ist bereits in Planung und wird rechtzeitig im Verband ausgeschrieben werden.

In den umfangreichen Seminaren werden die Mitarbeiter\*innen im Umgang mit aggressiven Verhalten geschult. Anhand von Schlüsselfragen wird das Konzept in zehn aufeinander abgestimmten Kapiteln erarbeitet.



Während ein(e) Handwerker(in) ein konkretes Handwerkszeug zur Verfügung hat und dieses im Werkzeugkoffer in Ordnung halten kann, gehören bei der Arbeit mit Menschen unter anderem die Hinterfragung der eigenen Haltung sowie die Reflexion der eigenen Arbeit zum Werkzeug. In dem zweitägigen Basisseminar bekommen alle Mitarbeiter\*innen die Möglichkeit, sich mit ihrem eigenen „Werkzeugkoffer“ zu beschäftigen und diesen „in Stand“ zu halten.

Hierzu gilt es die möglichen Auslöser von Gewalt zu verstehen. Jede Aggression hat ihre Berechtigung. Wenn Auslöser einer Krise identifiziert werden können, können im besten Fall Alternativen zur Gewalt angeboten werden. Auch die Wichtigkeit der Selbstkontrolle des Mitarbeitenden wird explizit erarbeitet.

Ein wichtiger Teil des Seminars ist die Krisenkommunikation. Ziel dieser ist es, mit verbalen und nonverbalen Methoden die Klient\*innen dabei zu unterstützen, die Selbstkontrolle wieder zu erlangen. Wie

kann der/die zuständige Mitarbeitende Gründe für das aggressive Verhalten in Erfahrung bringen, ohne sich dabei in eine Gefahr zu begeben? Auch die baulichen Gegebenheiten der Institution sowie Vorsichtsmaßnahmen in Bezug auf die eigene Kleidung werden genauer betrachtet. Das A und O ist stets ein Blick auf die Sicherheit und Würde der Mitarbeitenden sowie der Klient\*innen.

So schließt das Seminar mit der Nachbereitung eines Krisenfalles. Wie schaut die Dokumentation aus und wie sollte der Konflikt im Team und mit den Klient\*innen nachbereitet werden? Was ist für die Mitarbeitendenfürsorge notwendig?

„Es war zwar ungewohnt an einem Seminar online teilzunehmen, durch viele Gruppenarbeiten und den wiederkehrenden Austausch mit allen Teilnehmenden, war es dennoch ein gelungenes Seminar“, so eine Teilnehmende.

Anke Dreher

## „Walking the Timeline“ sich mit Veränderung, dem Wandel verbinden.



Schauen wir derzeit nach draußen in die blühenden Landschaften, erkennen wir das Leben in seinem stetigen Wandel. Besonders nach diesem langen, kalten, manchmal sehr einsamen Winter, sehnen wir die Wärme der Sonne und den Kontakt mit Menschen herbei. Der Wandel der Jahreszeit Winter zu Frühling, erfüllt viele von uns gerade mit großer Erleichterung. Ganz anders verhält es sich mit Veränderungen im Lebenslauf. Grundsätzlich haben Menschen Sehnsucht nach Sicherheit und Kontinuität. Wandel und Veränderung hier, rufen häufig Ängste und Befürchtungen hervor, wirken lähmend und nehmen Klient\*innen das Gefühl der Selbstwirksamkeit. Es entsteht für Menschen in Veränderungsprozesse zunächst der Eindruck, das eigene Leben nicht mehr autonom gestalten

zu können, den Halt zu verlieren. Ein Gefühl der Bedrohung stellt sich ein. So auch zu beobachten bei Klient\*innen in Trennungsprozessen. Das Leben, was lange mit der/m Partner\*in geteilt wurde, gibt es so nicht mehr. Ein anderes Leben ist noch nicht denk-, und vorstellbar.

In der Beratungsarbeit im Kontext Trennung und Neubeginn, verknüpfen wir Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges. Dazu eignet sich die sogenannte Timeline-Arbeit, welche es Klient\*innen ermöglicht, die persönliche Lebenslinie entlangzugehen und ressourcenvolle Situationen oder Beziehungen aufzusuchen. Durch diese Methode erinnern sich Menschen besser an Situationen, die sie bereits gut und kraftvoll gemeistert haben.

Das Hineinfühlen in diese Situation lädt die Person ein, sich mit den bereits vorhandenen, biografischen Ressourcen „aufzuladen“. Durch das Mitnehmen einer vergangenen Ressource kann diese in der Gegenwart, auch in krisenhaften Zeiten wirksam werden.

Auch durch das „Gehen“ in eine imaginierte biografische Zukunft, können Ressourcen aktiviert werden. Die Person bewegt sich dazu imaginär auf der Timeline vorwärts, zu einem Zeitpunkt, an dem das Problem bereits gelöst, oder die Krise überwunden ist. Ideen, Konzepte, Strategien oder Personen, die zur Zielerreichung verholpen haben, werden deutlich. Imaginär kann die beratende Person auf der Timeline zurückblicken und sich vergegenwärtigen, wie die Überwindung des Problems gelungen ist. Diese „Orientierung in der Zeit“ ermöglicht es den Klient\*innen also, das Problem als schon gelöst zu betrachten. Dies kann sehr entlastend wirken, denn der Weg zur Lösung wird bildlich deutlich und damit möglich.

Es geht immer darum den eigenen Lebensfaden zu spüren, das selbst Geschaffene vorzuzeigen, einen Weg für sich zu erfahren, der aus der Sackgasse führt und das Leben als stetigen Entwicklungsprozess zu begreifen, indem Wandel auch Chance sein kann.

In einer Trennungsberatung wurde die Timeline oben im Bild gelegt:

Veronika Wieland  
Sozialpädagogin (BA)  
Systemische Familientherapeutin (DGSF)  
in der EFL Caritaszentrum Heppenheim

## Arbeitsalltag mit psychisch kranken Menschen – Caritasverband Darmstadt e. V. schult Mitarbeitende



Frank Mederer arbeitet seit August 2019 im Hotel-Restaurant Karolinger Hof als Koch. 20 Jahre hatte er zuvor bei anderen Arbeitgebern und später auch selbstständig in der Gastronomie gearbeitet, bevor er die neue Aufgabe im Karolinger Hof angepackt hat. Neu an dieser Tätigkeit ist für ihn, dass er nicht selten nicht nur als Koch, sondern auch als Pädagoge gefordert wird, denn rund 70 Prozent der Menschen, mit denen er zusammenarbeitet, haben psychische und andere gesundheitliche Probleme. So geht es den Kolleg\*innen nicht an allen Tagen gleich gut. Darauf muss der Koch eingehen, auch wenn er selbst wegen Termi-

nen im Zeitdruck ist. Damit ihm dies gut gelingt, besuchte er eine Schulung, die der Verband für die Arbeit mit psychisch kranken Menschen anbietet.

Mit Frank Mederer wurden sieben weitere Caritasmitarbeitende und zwei externe Teilnehmer\*innen unter der Leitung der Sozialpädagogin Anke Dreher geschult. Das Curriculum, das sich über ein Jahr erstreckt, hat sie von ihrer Kollegin Sabine Heckmann übernommen, die die Schulung in den letzten zehn Jahren vier Mal erfolgreich angeboten hatte. Zur Fortbildung sind Sekretär\*innen, Erzieher\*innen, Gesundheits- und Krankenpfleger\*innen, Hauswirtschafter\*innen und Mitarbeiter\*innen aus Handwerkerberufen gekommen. Sie alle haben in ihrem Berufsalltag mit psychisch kranken Menschen zu tun, denn seit vielen Jahren arbeiten beim Caritasverband Darmstadt nicht nur Sozialpädagog\*innen in der Gemeindepsychiatrie. Der Verband setzt sehr erfolgreich auf einen Personalmix, mit fachfremden Quereinsteiger\*innen in allen Angeboten der ge-

meindespsychiatrischen Einrichtungen. Die praxisorientierte Schulung vermittelt ihnen viel Hintergrundwissen, welches sie direkt in die Arbeit umsetzen können. Die Schulungsteilnehmer\*innen lernen die psychisch kranken Menschen besser zu verstehen, denn sie erfahren vieles über psychische Erkrankungen und deren Behandlung, über Krisen und die Möglichkeiten des Umgangs damit, über Kommunikation, rechtliche Fragen und Deeskalation. Der Austausch mit persönlich Betroffenen trägt viel zum besseren Verständnis bei.

Wegen Corona mussten mehrere Module der Schulung verschoben werden. Leider konnten einige Seminare aufgrund anhaltender Beschränkungen auch nur online abgehalten werden. Auch das Abschlussseminar fand online statt und die Zertifikate wurden auf dem Postweg an die Teilnehmenden verschickt.

*Claudia Betzholz und Anke Dreher*

## Kulturnahnhof Weiterstadt und Caritas helfen Ukrainekriegs-Flüchtlingen

14 Menschen aus der Ukraine haben in den zurzeit leerstehenden Räumen der ehemaligen Caritas Tagesstätte in Weiterstadt und in der freien Dachgeschosswohnung vorübergehend ein neues Zuhause gefunden. Der Caritasverband Darmstadt e. V. hat diese Hilfe kurzentschlossen und unbürokratisch für die geflüchteten und in Not geratenen Menschen im Weiterstädter Bahnhof organisiert und ermöglicht. Dies hat den Kulturnahnhof Weiterstadt e. V. (KuBa) motiviert, diesen Menschen zu helfen und sie zu unterstützen.

Bei den Auftritten von „Shocking Elfriede“ und „Mission Possible“ wurden über 930 Euro Spendengelder für die Menschen



gespendet, die in den Wohnungen im Bahnhof Weiterstadt notdürftig untergekommen sind. Dem Orgateam und den Spender\*innen sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Kulturnahnhof Weiterstadt e.V.

## Wir sind dabei und unterstützen die Initiative „Out in Church“!



rechte von LGBTIQ+ Personen sowie eine Änderung des diskriminierenden kirchlichen Arbeitsrechts einschließlich aller herabwürdigenden und ausgrenzenden Formulierungen in der Grundordnung des kirchlichen Dienstes.

Alle in der Kirche, insbesondere die Bischöfe in ihrer Leitungsfunktion, sind verantwortlich eine Kultur der Diversität zu schaffen, so dass LGBTIQ+ Personen ihren Beruf und ihre Berufung in der Kirche offen und angstfrei leben können und dabei Wertschätzung erfahren.

Die Initiative agiert in Solidarität mit allen Menschen, die der Stereotypisierung und Marginalisierung durch Sexismus, Ableismus, Antisemitismus, Rassismus und jeglicher anderen Formen von Diskriminierung ausgesetzt sind.

Und wir vom Caritasverband Darmstadt e. V. zeigen Solidarität und unterstützen die Initiative Out in Church (<https://outin-church.de/unterstuetzen/>).

Unsere Stellungnahme zum Outin-Church-Manifest finden Sie unter: <https://www.caritas-darmstadt.de/wirueberuns/vielfalt/diskriminierungsfrei/coming-out>

*Corine Ngahan*

Die Initiative Out in Church: Es geht um Mitarbeiter\*innen der römisch-katholischen Kirche, die sich unter anderem als lesbisch, schwul, bi, trans\*, inter, queer und non-binär identifizieren und arbeiten unter anderem in der schulischen und universitären Bildung, in der Katechese und Erziehung, in der Pflege und Behandlung, in der Verwaltung und Organisation, in der sozialen und caritativen Arbeit, als Kirchenmusiker\*innen, in der Kirchenleitung und in der Seelsorge. Die Initiative fordert eine Korrektur menschenfeindlicher lehramtlicher Aussagen – auch in Anbetracht weltweiter kirchlicher Verantwortung für die Menschen-

## Demokratiezeitung

Im Rahmen der Hausaufgabenhilfe des Gemeinschaftshauses Pallaswiesenviertel wurde zum Thema „Demokratie leben“ ein Projekt mit mehreren Bausteinen durchgeführt. Ein Baustein beinhaltete die Gestaltung einer Demokratiezeitung. Dafür hatten die Kinder Bilder gemalt oder Texte geschrieben, die mit dem Thema Demokratie in Verbindung stehen.



## IMPRESSUM

Redaktion:  
Verantwortliche Redakteurin  
Claudia Betzholz  
Stefanie Burdow  
Thomas Dörr  
Maria-Antonia Estol  
Corine Ngahan  
Gudrun Schneider  
Ute Schneider  
Andrea Celest Schwaak

verantwortlich:  
Stefanie Rhein  
Winfried Hoffmann

Graphische Gestaltung  
Andrea Celest Schwaak

Illustrationen  
Jutta Wrobel

Druck:  
Druckerei Lokay e.k.,  
Reinheim

HERAUSGEBER:  
Caritasverband  
Darmstadt e. V.  
Heinrichstraße 32A  
64283 Darmstadt  
Fon 06151 999-0  
Fax 06151 999-150  
E-Mail (für Beiträge):  
c.betzholz@  
caritas-darmstadt.de  
Internet:  
[www.caritas-darmstadt.de](http://www.caritas-darmstadt.de)

SPENDENKONTO:  
Pax-Bank eG Mainz  
IBAN:  
DE02370601934001610150  
BIG: GENODED1PAX

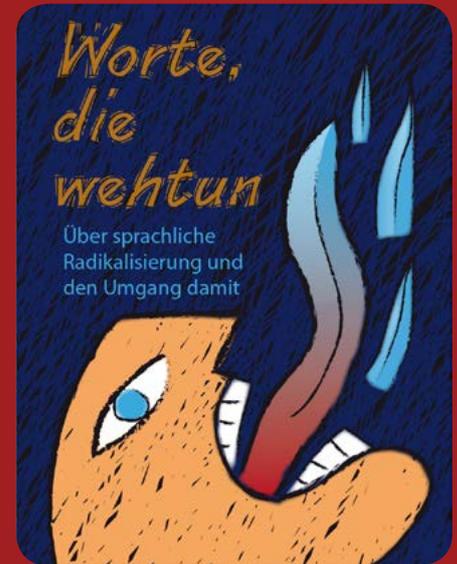


WK9  
Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet

[www.blauer-engel.de/uz195](http://www.blauer-engel.de/uz195)

# Worte, die wehtun – Internationale Wochen gegen Rassismus 2022

## Caritasverband Darmstadt e. V



Das Sprechen bietet nicht nur die Möglichkeit Gewalt anzudrohen, sondern ist vergleichbar mit physischer Gewalt und kann daher selbst verletzen.

Im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus 2022 veranstaltete der Vielfaltsrat des Caritasverbandes Darmstadt e. V. am 29.03.22 einen Workshop zum Thema „Worte, die wehtun“. Dabei beschäftigten sich die 16 Teilnehmenden mit sprachlichen Grenzverschiebungen, Radikalisierung und Gewalt in der Kommunikation.

Inhaltlicher Fokus waren dabei rechte und rassistische Äußerungen und Texte: Ursachen wurden untersucht, Beispiele analysiert und über die Wirkungsmächtigkeit von Sprache gesprochen (Wer verletzt? Wer wird verletzt? Welche Möglichkeiten gibt es, sprachliche Verletzungen zu heilen? Wie kann sprachlichen Grenzverschiebungen entgegnet werden?)

Die Referenten (Herr Manfred Forell und Herr Gunther Fuchs) sind Teil des hessenweiten Beratungsnetzwerks gegen Rechtsextremismus und für Demokratie. Im gemeinsamen Austausch mit den Teilnehmenden wurde das Themenfeld erschlossen und über Handlungsmöglichkeiten nachgedacht.

Unterschiedliche Übungen sowie der Austausch in der Runde brachten Teilnehmenden zu folgenden Erkenntnissen:

- ▶ Worte verletzen, sie treffen, kränken, ironisieren, demütigen und hinterlassen unsichtbare Wunden.
- ▶ Sprüche wie „ach, das habe ich doch nicht so gemeint“ oder „andere sagen das doch auch so“ sind Verleugnungsstrategien.
- ▶ Wenn wir über Rassismus reden, dann reden wir immer aus der „Nichtbetroffenen“ Perspektive. Das heißt, was als rassistisch verletzend empfunden wird, unterliegt deshalb der Beurteilung von Betroffenen.
- ▶ Um verbale Angriffe zu vermeiden, besser „ich“-Botschaften formulieren. Z. B. statt „du nervst!“ lieber „Ich sehe, dass es dich sehr mitnimmt. Kannst du mir bitte die Möglichkeit geben, dir es genauer zu erklären?“

Zum Schluss brachte es eine Teilnehmerin auf dem Punkt: „Der Preis für die Privilegierten ihre Sprache zu ändern ist Bequemlichkeit.“

*Corine Ngahan*